

Angelika Strotmann



Seminareinheit 2: Mutter, Vater und noch viel mehr. Gottesmetaphorik und Geschlecht in der Bibel

Christliche Frauen und Männer sind – was die Gottesrede betrifft – stark geprägt von der im Neuen Testament dominanten Gottesbezeichnung »Vater«. Entsprechend verstehen viele die Vaterbezeichnung für Gott auch nicht als Metapher und die Vaterschaft Gottes als ein Bild Gottes unter anderen, sondern setzen sie unreflektiert gleich mit dem Wesen Gottes. Damit legen sie Gott mindestens in zwei Hinsichten fest: *Er ist ein Mann* und *er hat als Elternteil* – modern gesprochen – *die Richtlinienkompetenz in der Menschheitsfamilie*, was umso schwerer wiegt, da er Alleinerziehender ist. Ein solcher, auf einen bestimmten Erfahrungsbereich reduzierter Gott ist leicht zu missbrauchen. Die TeilnehmerInnen sollen erkennen, dass es in der biblischen Tradition, vor allem im Ersten Testament, wesentlich mehr personale Gottesbilder gibt als nur das des Vaters. Im Mittelpunkt steht dabei das

Kennenlernen personaler Gottesbilder mit weiblicher Metaphorik (Gott als Mutter; Geburtsmetaphorik) oder mit Elternmetaphorik. Darüber hinaus soll deutlich werden, dass in der Bibel die mit einer geschlechtsspezifischen Metapher verbundenen Attribute, Funktionen, Eigenschaften, Rollen oft nicht den in unserer Gesellschaft üblichen klischeehaften Geschlechterzuordnungen entsprechen, sondern diese transzendieren, z. T. sogar aufbrechen (z. B. Trost als Funktion von Vater *und* Mutter; Gott im Bild einer aggressiven Bärenmutter). Auf diese Weise soll bewusst werden, wie sehr Geschlecht konstruiert wird (↗ Anthropologie). Ein weiteres Ziel der Seminareinheit ist es, dass sich die TeilnehmerInnen die Widerstände bewusst machen, die selbst aufgeklärte Frauen und Männer gegen den Gebrauch einer weiblichen Gottesmetaphorik entwickeln, und nach ihren Ursachen fragen.



Literatur speziell für diese Sitzung

Lueg, Claudia, »Vaterunser« – ein Gott für Frauen?, in: KatBl 112 (1987) 588-596 – Schüngel-Straumann, Helen, Denn Gott bin ich, und kein Mann. Gottesbilder im Ersten Testament – feministisch betrachtet, Mainz 1996 – Schüssler Fiorenza, Elisabeth, Auf den Spuren der Weisheit. Weisheitstheologisches Urgestein, in: Wodtke, Verena (Hg.), Auf den Spuren der Weisheit. Sophia – Wegweiserin für ein weibliches Gottesbild, Freiburg i. Br. 1991, 24-40, insb. 37-40 – Strotmann, Angelika, Die Vaterschaft Gottes in der Bibel, in: »Als Mann und Frau schuf Gott sie«. Arbeitshilfe für das dritte Vorbereitungsjahr, Auf dem Weg zum Heiligen Jahr 2000, 12, hg. v. Deutsche Bischofskonferenz, Bonn 1999, 23-33 (online unter: www.bibfor.de Biblisches Forum 1/2002, 1-14) – Vanoni, Gottfried, »Du bist doch unser Vater« (Jes 63,16). Zur Gottesvorstellung des Ersten Testaments, SBS 159, Stuttgart 1995, insb. 18-31 – Wacker, Marie-Theres, Im Namen Gottes des Vaters ...? Einwürfe und neue Perspektiven, in: PrKat 138 (1999) 764-772.

Einstieg

Zu Beginn wird der Text »Mutterunsere« von Elga Sorge (↗ cd-rom 4.2.1) verteilt und laut vorgelesen. Jede/jeder überlegt:

- Was gefällt mir gut und warum? Womit kann ich nichts anfangen?
- Was lehne ich ab? Warum?

Es folgt ein kurzer Austausch darüber, dessen Ergebnisse schriftlich festgehalten werden können, falls auf diesen Text zurückgegriffen werden soll.

Variante 1

Das folgende Zitat von Papst Johannes Paul I. wird an die Tafel geschrieben und laut vorgelesen: Gott »ist unser Vater; noch mehr: er ist uns auch Mutter« (genaue Angaben siehe Vanoni 27, Fn 84). Die TeilnehmerInnen werden aufgefordert, sich zu diesem Satz zu äußern. Fragerichtung könnte sein:

- Was bedeutet Ihnen dieser Satz?
- Hat dieser Satz Konsequenzen für das Gottesbild in der katholischen Kirche (in den christlichen Kirchen)?
- Welche Konsequenzen sollte/müsste er Ihrer Meinung nach haben?

Variante 2

Grundlage ist die feministische Schöpfungserzählung für Kinder von Sheila Cassidy? (↗cd-rom 4.2.2) Wegen ihrer Länge ist es sinnvoll, diese Geschichte vor der Seminareinheit zu verteilen und lesen zu lassen. Die Fragen an die TeilnehmerInnen und der Austausch darüber folgen Variante 1.

Erarbeitung und Vertiefung

Eine Sammlung von biblischen Stellen zu Gott als 1. Frau, Mutter, Hebamme; 2. männlich und weiblich, Vater und Mutter sowie 3. Vaterschaft wird verteilt (↗cd-rom 4.2.3). In Gruppenarbeit (Aufteilung nach den drei Textgruppen) werden die folgenden Fragen beantwortet:

- Entscheiden Sie für jeden Text, ob er eher männlich oder eher weiblich auf Sie wirkt, unabhängig davon, ob er Gott mit männlichen oder weiblichen Begriffen aussagt!
- Begründen Sie Ihre Entscheidung mit Hilfe von Funktionen, Eigenschaften, Aspekten, die Ihrer Meinung nach das entsprechende Gottesbild bestimmen (z. B. Trost, Unterordnung, Schöpfung, gebärende Frau)!
- Auf welchen Aspekten liegt der Schwerpunkt Ihrer Texte?

Am Schluss werden die Arbeitsergebnisse im Plenum vorgestellt.

Abschluss

Die abschließende Diskussion könnte in unterschiedliche Richtungen gehen:

- Es könnte z. B. das Problem der metaphorischen Gottesrede in christlich-jüdischer Tradition thematisiert werden. Wie können wir verhin-

dem, dass die Vater-Metapher für Gott, überhaupt männliche Bezeichnungen für Gott, nicht mehr mit dem Wesen Gottes selbst verwechselt werden? Vanoni schlägt im Rückgriff auf die Bibel folgende Verfahrensweisen vor: Negation (Hos 11,9), Dualisierung (Gen 1,27), Pluralisierung (Hos 11,4), paradoxe Redeweise (Jes 42,13f.). Diese Verfahrensweisen müssen allerdings ergänzt werden um die Verwendung weiblich-personaler Gott-Metaphern und Bilder sowie um die Verwendung von nicht-personalen Metaphern und Bildern (in der Bibel z.B. Licht, Wasser, Burg, Fels).

- Es könnte aber auch das Problem klischeehafter Zuordnung männlicher und weiblicher Funktionen und Eigenschaften thematisiert werden (s. o. Lernziele; ↗ Anthropologie). Welche Konsequenzen ziehen wir aus der Erkenntnis, dass eine geschlechtsspezifische Metapher nicht gleichzusetzen ist mit geschlechtsspezifischen Rollen- und Funktionszuweisungen? Etwa die, dass die Vater-Metapher weiterhin dominant bleibt? Welche Rolle spielt hierbei das Problem des Missbrauchs von Gottesbildern (s. o. Einführung)?



Anhang

- cd-rom 4.2.1 *Sorge, Elga*, Mutterunsere, in: Dies., Religion und Frau. Weibliche Spiritualität im Christentum, Stuttgart u. a. 1987, 91.
- cd-rom 4.2.2 *Cassidy, Sheila*, ... und sie schuf Himmel und Erde. Die Schöpfungsgeschichte, übersetzt von Angelika Nothwang, Freiburg u. a. 1996.
- cd-rom 4.2.3 Zitatensammlung zu Gottesbildern im Ersten Testament und in früh-jüdischen Schriften, zusammengestellt und übersetzt von *Angelika Strotmann* in Anlehnung an die Einheitsübersetzung.